

gerade jetzt den Weg über die Tod zu machen hatte, schickte wir uns an, den Anblick der die Brücke umfließenden Bäume abzumachen. Der Wind war inzwischen von mächtigen Wellen verdrängt. Dort kommt er, rief eines meiner Kinder, und im selben Augenblicke sah man die Lichter des Hamburger Juges sich langsam über die Curve bei Wormit bewegen. Darauf passierte er die Signalstelle auf der Südseite und betrat die Brücke. Einmal auf der Brücke, schien er sich mit großer Schnelligkeit zu bewegen; als die Maschine in die tunnelartigen Verbindungen der großen eisernen Träger eintrat, sah es aus, wie meine Tochter mit dem Ausrufe ganz richtig beschrieb: „Sieh, Papa, sieht Das nicht aus wie Hühner?“ Dies Alles nimmt Zeit zum Niederschreiben in Anspruch, aber in Wirklichkeit war es Sache eines Moments, fast gleichzeitig mit allem Diesem sahen wir nämlich einen lometartigen Funkenstrahl plötz- lich von der Locomotive in die Dunkelheit hinausgehen. In einem langen sichtbaren Streifen wurde der Feuer- schlein gesehen, der darauf in dem kühnen Wasser unter der Brücke verschwand. Dann war vollkommene Dunkelheit auf der Brücke. Wir schwiegen Alle plötz- lich still. „Himmel, rief ich aus, ich fürchte, der Zug ist über die Brücke gefallen.“ Mit wachsendem Schrecken wartete ich darauf, daß der Zug an der Nordseite der Brücke wieder zum Vorschein kommen sollte; aber als verschiedene Minuten verfloßen waren und kein beweglicher Gegenstand sichtbar wurde, eilte ich rasch fort, um Räbers zu erfahren. Als ich über den Magdalenen-Platz kam, war der Sturm so furios, daß ich jeden Augen- blick fürchtete, weggeredet zu werden. Ein Herr wurde aufgehoben und gegen einen anderen geschleudert, so daß beide zusammen umfielen. Die massive Signalstange am Nordende der Brücke war trumm gebogen wie ein Weidenstamm. Als ich auf den Fluß blickte, konnte ich Nichts unterscheiden. Das Wasser aus der zer- brochenen Rempart-Wasserleitung stürzte bestig herun- ter, ehe es aber unten ankam, war es vom Winde in eine Staubwolke verwandelt. Der Bahnwärter an dieser Stelle wußte kaum Mehr, als daß der vor einer Viertelstunde signalisirte Zug nicht angekommen war. Nachschrift. Aus London wird vom 1. Jan. telegraphisch gemeldet, daß die Leichter bei ihren Unternehmungen im Tas-Manne die Locomotive so- wie 3 Wagen, aber keine Brücke gefunden haben. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Vermischtes.

Ueber das Vorleben des verhafteten und wissenschaftlichen Bekleidungen verdächtigen Schrift- fachers Emil Werner meldet aus Berlin das dortige Tageblatt: Werner ist am 27. Juni 1846 in Frankfurt a. O. als Sohn eines Bahnbeamten geboren. Er wurde dort in eine der größeren Buchdruckereien in die Lehre gegeben, absolvierte dieselbe jedoch nicht, sondern lief als excentrischer, überspannter Burche von 17 Jahre im Jahre 1863 davon, um in die Reihen der polnischen Infanterie zu treten. Dabei geriet er in Gefangenschaft und wurde von den Russen nach Sibirien transportirt. Seine Befreiung ist durch dieselbige höhere Verwen- dung erfolgt, welche sein Vater hier anrief. Vermuth- lich hat er die Anknüpfungspunkte für seine nihil- istischen Bestrebungen während seines Aufent- haltes in Sibirien gefunden. Bei der Rückkehr nach Deutschland meldete er sich zum Eintritt ins Militair, wurde aber zur Ersatzreserve geschrieben und erst nach Ausbruch des Krieges gegen Frank- reich in das 8. (Reib-)Regiment mitgemacht und, soviel wir hören, sich als Soldat gut geführt. Am 8. Januar 1872 kam er aus Burg bei Magdeburg nach Berlin. Die Bekannten Werner's machten in jener Zeit die Bemerkung, daß er politisch überaus qualitirt und unruhig sei. In Berlin wollte es ihm nicht recht glücken und er benützte daher eine sich ihm bietende Gelegenheit in Bad Kösen — wohin er im Monat Februar 1873 ging — mit einem (jetzt wieder in Berlin weilenden) Schriftfaher Wersales unter der Firma Wersales und Werner sich zu etabliren. W. schied bald wieder aus der Firma, Werner setzte das Geschäft allein fort und machte schließ- lich Bankrott. Darauf ging er wieder in die weite Welt. Es ist ganz in Uebereinstimmung mit seinen wilden verirrten Ansichten, daß er sich damals den carlistischen Banden angeschlossen. Er socht in Spanien gegen die bestehende Regierung und gerieth auch hier in Gefangenschaft. Dem Schicksal, erschossen zu werden, entging er auf Verwendung des Hauptmanns Schmidt, der be- kanntlich später selbst das Unglück hatte, den Carlisten in die Hände zu fallen. Er wurde des Landes verwiesen und lehrte, wie immer nach seinen abenteuerlichen Ausflügen, nach Deutschland zurück. In Leipzig setzte er sich zuerst wieder fest. Dort scheint er auch mit Hödel bekannt geworden zu sein. Die Berichte aus dem Mai des Jahres 1878 sprachen bei der Untersuchung bezüglich des ersten rucklosen Angriffes auf das Leben unseres Kaisers davon, daß in Leipzig ein bekannter Anarchist Werner verhaftet und verur- theilt worden sei, daß er aber, da man ihm Nichts nachweisen konnte, wieder entlassen werden mußte. Hödel soll bei Werner in Leipzig Schreib- unterricht genommen haben. Zu Anfang des eben verfloßenen Jahres, in den ersten Tagen des Februar, kam Werner wieder nach Berlin.

Von dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für Walter von der Vogel- weide in Bozen geht uns die Mittheilung zu, daß für den gedachten patriotischen Zweck bisher 12,734 fl. eingegangen sind. Fernere ge- fällige Anmeldungen von Beiträgen werden er- beten, zu richten an den Säckelwart des Vereins, Albert Wächter in Bozen.

Erstarrte Kartoffeln ausgepreßt und auf Darren getrodnet und dann auf dem Boden trocken gelegt, bewahren denselben Werth für das Vieh bis in den Sommer. — Erstarrte Äpfel und Birnen werden zu Rus eingekocht, dieses hält sich in verbundenen Töpfen wie Pfauenmus, wird dann zu Äpfeln oder aufs Brod gekruiden verwendet, es muß aber im Keller d. h. in gleich- mäßiger Temperatur aufbewahrt werden.

Die holsteinischen Kustern sind in diesem Jahre zu einem so gut wie unerreichten Pederbissen geworden. Man könnte dafür zahlen was man wollte — es wäre nicht möglich, holsteinische Kustern aufzutreiben. Die ein gut Stück in die See hinaus gelegenen Kusternbänke sind näm- lich, dem „Hör. C.“ zufolge, vollkommen zuge- froren. Es ist nicht möglich, ihnen zu nahen, da das Eis sie dicht umgibt. Die Bassins aber sind von ihrem Inhalte vollkommen entleert, und so hat die Verfernung von holsteinischen Kustern über- haupt vollständig eingestellt werden müssen. Die holsteinischen sind zum Theil an ihre Stelle ge- treten — aber im Allgemeinen nicht man die hol- ländischen Kustern wenig. Sie sind weidlich und weit kleiner, als die besten holsteinischen. Welch' ungeheure Steigerung in Folge des gestiegenen Consums von Kustern der Preis derselben erfahren hat, mag aus dem einfachen Umstande herborgehen, daß man noch vor zwanzig Jahren englische Kustern für eine Mark fünfzig Pfennige das Dugend in Berlin haben konnte, während der normale Preis jetzt drei Mark fünfzig Pfennige, also gerade das Dreifache des damaligen Preises, beträgt. Was die Richter der holsteinischen Kusternbänke, zwei Hamburger Unternehmer, anlangt, so geht es den- selben, wie es scheint, in diesem Jahre recht schlecht. Denn erstens zahlen sie die auf das Vielfache des früheren Postpreises erhöhte Pacht an den Staat für Benutzung der holsteinischen Kusternbänke — eine Pacht, die 240,000 Mark per Jahr ausmacht — und ein großer Theil des Jahres, derjenige, der für den Verbrauch von Kustern am meisten ins Gewicht fällt, geht ihnen ganz und gar verloren.

Geehrter Herr Redacteur!

Zu meinem großen Bedauern sehe ich, daß Sie in der Nummer 362 eine Notiz abdrucken, die wohl geeignet ist, meinen verehrten Kollegen Herrn Realschul-Director Dr. Gelbe in Stolberg in seiner Ehre schwer zu kränken. Jürnen kann ich Ihnen nicht darüber; hat doch jene Notiz bereits am 21. December im königlichen „Dresdner Journal“ gefunden, und acht Tage sind ver- floßen, ohne daß eine Berichtigung erfolgt. Sie dürfen also annehmen, daß der Inhalt der Notiz auf Wahrheit beruht, und hatten in dieser Vor- aussetzung recht, die „pädagogischen Narrenstreiche“ Gelbe's zu geigen. Nun ist es aber mit der Behauptung, daß Gelbe eine „mathematische Sprachlehre“ geschrieben, etwa so, wie man man, den regierenden Satz: „Die Thoren sprechen in ihren Herzen.“ weg- lassend, sagen wollte, in der Bibel steht: „es ist kein Gott!“ folglich sei die Bibel ein atheisistisches Buch.

Im II. Theile seiner Sprachlehre behandelt Gelbe die Syntax; er muß dabei selbstverständlich auch auf die Perioden zu sprechen kommen. Nach- dem er die verschiedenen Arten derselben durch- genommen, sagt er (II, 150): „Um die Gliederung und den Bau der Perioden leichter zu erkennen, und ein übersichtliches Bild derselben zu erlangen, bezeichnet man die einzelnen Glieder derselben durch besondere Buchstaben, schafft man S a b bild e r. In diesen vermag man die Schönheit und Correctheit des Satzbaues meist viel besser zu erkennen, als an dem Satze selbst... In der Entwurfung der Satzbilder befolgt man verschiedene Grundsätze...“ Nachdem nun Gelbe dargehan, welche Methode er für die beste halte, fährt er fort: „Die Anschauung ist die beste Lehrmeisterin; setzen wir daher die Bilder einiger von uns an- geführten Beispielen.“ Er läßt nun auf zwei Seiten Satzbilder folgen, die allerdings mathema- tischen Formeln ähnlich sind. Das Gelbe nicht selber Perioden gebildet, sondern classische Bei- spiele genommen hat, versteht sich von selbst. Muß nun aber der Schüler den Bau der Perioden kennen lernen? Niemand wird wohl diese Frage ernst- haft verneinen wollen; zudem bleibt dem Lehrer auch keine Wahl, da das Gesetz über die höhe- ren Unterrichtsanstalten in Sachsen ausdrücklich fordert, daß die Lehre von den Perioden durchge- nommen werde. Die Satzbilder aber sind eben ein vortreffliches unentbehrliches Hilfsmittel hier- bei, das seit vielen Jahren bereits angewendet wird und von Dr. Gelbe durchaus nicht er- funden worden ist. Zum Beweise hierfür diene beispielsweise nur: Bauer, Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik für höhere Bildungs- anstalten, 7. Auflage, 1863, wo sich Seite 151 u. A. folgende Satzbilder finden:

$$A, a \quad \text{und} \quad A, c$$

$$a^2 + a^2 \quad b^2$$

$$c^2 + c^2$$

Ähnliche Beispiele liegen sich aus vielen Lehr- büchern der deutschen Sprache anführen. Doch es ist wohl hinreichend dargehan, wie nur grobe Ignoranz oder Böswilligkeit den Literaten der „W. Wpft.“ verleiten konnte, von „Narrenstreichen moderner Pädagogik“ zu reden und zu behaupten, daß es Herrn Realschuldirector Dr. Gelbe vor- behalten gewesen, dieselben zu verüben.

Ich will dahingestellt sein lassen, ob es loyal vom königl. „Dresdner Journal“ war, jene Notiz abzufragen.

Das „Dresdner Journal“ hätte sich doch wohl sagen müssen, daß Dr. Gelbe jene „Narrenstreiche“ nicht nur theoretisch in seinem Buche verübt, son- dern auch praktisch in seiner Schule, die doch unter der Aufsicht des Cultusministeriums steht, das dann gewissermaßen activ oder passiv zum Mitschuldigen Gelbe's geworden. Jedenfalls hätte das „Dresdner Journal“ sich beilegen müssen, nachdem ihm die Bitte darum zugegangen, eine Notiz zu berichten, die schon in ihrer Form so außerordentlich krän- kend für Herrn Dr. Gelbe sein muß. Warum eine derartige Berichtigung nicht erfolgt, ist für mein Rechtsgefühl unbegreiflich.

R. D. Löschke.

I. Oberlehrer an der Realschule zu Stolberg.

Erklärung.

In der 1. Beilage zu den Leipziger Nachrichten vom 7. December ist eine zu Gunsten einer im Verlage von M. Bülz in Chemnitz erschienenen Brochure („Hypnotische Versuche“ von Prof. Weinhold) abgefasste Reclame veröffentlicht, unter welcher ein von mir am Prof. C. Hansen privatim gerichtete, in den „Wissenschaftlichen Abhand- lungen“ von Prof. Zollner noch dazu mit einem störenden Redactionsfehler abgedrucktes Schreiben von dem mir unbekanntem Verfasser dieser Reclame dazu benutzt wird, den Prof. Wundt anzugreifen, beziehungsweise dessen Angriffe gegen die Vertheidiger des sogenannten thierischen Magnetismus abzuwehren. Da ich mich nicht für verpflichtet erachte, aber meine Stellung zur Frage öffentlich Rechenschaft zu geben, so kann es auch nicht mein Wunsch sein, mich in dieser expo- nirten Stellung eines Vorpostens bei einem schei- der rein persönlichen Kampfe betheiltigt zu sehen. Ich finde mich deshalb veranlaßt, öffentlich meine Missbilligung auszusprechen, dass mein Name ohne mein Vorwissen zu jener Reclame benutzt worden ist.

Eine der vorstehenden ähnliche Erklärung war von mir bereits am 10. December an die Redaction eines anderen Leipziger Blattes eingesandt, stieß jedoch dort auf unerwartete Schwierigkeiten; daher die Verspätung.

Rostock, 30. December 1879.

Ludwig Mathiessen, Prof. d. Physik.

Briefkasten.

J. G. a. R. Vergleichen kommt an vielen ähnlichen Orten vor, und wir können deshalb nicht auf jeden einzelnen Fall näher eingehen.

B. L. hier. Wir sind ganz Ihrer Ansicht, daß das neunte Jahrzehnt des laufenden Säculi mit dem 1. Januar 1881 beginnt. Wenn Andere anderer Ansicht sind, so liegt doch wohl nicht „Gedankenlosigkeit“ zu Grunde.

**Mey's Stoffkragen,**  
per Dutzend 55 und 60 Pfennige,  
keine Papierkragen,  
sondern mit wirklichem Stoff überzogen,  
bei  
**Mey & Edlich,**  
9 Neumarkt, Leipzig.

**Hugo Klitzsch**  
9. Goethestrasse 6.  
Bis zur Verlegung meiner  
**Alfenide- und Luxuswaaren-Handlung**  
nach Grimma'sche Strasse 5, 1. Etage,  
verkaufe fast sämtliche Artikel zu  
**bedeutend ermäßigten Preisen.**

**Hugo Klitzsch.**  
Niederlage  
von Kunstgütern-Waaren  
der Größ. Stolberg-Wernigerödischen Factorat  
Hainburg a. H.

**Glacé-Handschuhe,**  
**Wild- und waschlederne**  
**Shlipse und Cravatten**  
empfehlen  
**Rudolph Lupprian,**  
Hainstrasse No. 31.

**Caves de France, Reichstr. 5,**  
Weinhandlung zur Einführung Gemisch unterfuchter, reiner, ungegahrter französischer Weine. Neu: feines Frühkäse und Abendbrad, kalt oder warm, incl. Butter und Käse und 1/2 Liter Wein à 90 g. Re- nominirte Table d'hôte von 1/2-3 Uhr à Couvert A 1.55, im Abonnement A 1.35 incl. 1/2 Liter Wein. Heute Mens: Suppe mit Ginstau, Majoranbällchen, Sauerkraut mit Pfefferweinsauce, Gemme- braten, Compot, Salat, Butter und Käse. — Preise franz. Wäskern Nr. 223. 50 g.

Tageskalender.

**Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.**  
1. R. Telegraphenam 1: Kleine Fleischergasse 5.  
2. R. Postamt 1 (Augustplatz).  
3. R. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).  
4. R. Postamt 3 (Bayerischer Bahnhof).  
5. R. Postamt 4 (Mühlgasse).  
6. R. Postamt 5 (Wehlstraße).  
7. R. Postamt 7 (Hainstädter Steinweg).  
8. R. Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).  
Das R. Telegraphenam 1 ist ununterbrochen geöffnet; die anderen (Zweig-) Anstalten haben dieselben Dienststunden wie bei den Postämtern. **Lehrer-Bureau** im Gebäude am Eingange zu den Baracken bei Göhlis. Bureaustunden: **Wochentags** von 9 Uhr Vormittags bis 1/2 4 Uhr Nachmittags, **Sonn- und Feiertags** von 9 bis 12 Uhr Vormittags, Briefe k. nur Leipzig, Postamt 1.

**Öffentliche Bibliotheken:**  
Universitätsbibliothek 11-1 Uhr.  
Stadtbibliothek 2-4 Uhr.  
Hörsaalbibliothek IV. (Kloster, 6. U.) 7-9 U. M.  
**Pädagogische Centralbibliothek** (Comeniusstiftung), Sidonienstraße 51, öffnet Mittwoh u. Sonn- abend von 2-4 Uhr.

**Städtische Sparkasse:** Expeditionszeit: Jeden Wochen- tag Einzahlungen, Rückzahlungen und Rückzahlungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachm. 2 Uhr. — Effecten-Combandgeschält 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Robert Schwenker, Schützenstr. 17/18; Droquengehäsch, Windmühl- straße 30; Linden-Apotheke, Wehlstraße 90.

**Städtisches Viehhaus:** Expeditionszeit: Jeden Wochen- tag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmit- tags 3 Uhr, während der Auktion nur bis 2 Uhr. Ein- gang: für Händlerverkauf und Herausnahme vom Boasplatz, für Einlösung und Prolongation von der Korbstraße.

In dieser Woche verfallen die vom 29. März bis 4. April 1879 verlehnten Pfläner, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mit- richtung der Auktionsgebühren stattfinden kann.

**R. Schö. Standesamt** Leipzig, Königplatz Nr. 14, Expeditionszeit: 9 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr.

**Stadt-Stener-Einnahme.** Expeditionszeit: Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 2-4 Uhr.

**Herberge für Dienstmädchen,** Koblgartenstraße 19, 30 g für Koft und Nachtquartier.

**Herberge für Gelehrte,** Körnerberg Str. 52, Rad- quartier 20-50 g, Mittagstisch 35 g.

**Tafel für Arbeiterinnen,** Brautstr. 7, wöchentlich 1 A für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

**Städtische Kuchel für Arbeits- und Dienst-Ver- weisung** (Unterstadtstraße Nr. 9, Gewandhaus- 1 Treppe), werktäglich geöffnet Vormittags von 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr.

**Stadtbadmälten Jacobshospital,** an den Wochen- tagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittag 1 Uhr geöffnet.

**Kenes Theater.** Besichtigung desselben Nachmittags von 2-4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

**Städtisches Museum,** geöffnet von 10-3 Uhr gegen Eintrittsgeld von 50 g.

**Bei Weich's Kunst-Versteigerung,** Markt Nr. 10, Kaufhalle, 10-4 Uhr.

**Patentschriften** liegen aus Neumarkt 19, 1. (Hand- lamm) 9-12, 3-5 Uhr.

**Kunst-Gewerbe-Museum,** Thomaskirchhof 20, Sonn- tag 10-1 Uhr, Montag, Mittwoch und Freitag 11-1 Uhr Mittag unentgeltl. geöffnet. — Unent- geltl. Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen Mittag 12-1 Uhr.

**Verbildsammlung für Kunst-Gewerbe, Grimm, Steinweg Nr. 17, Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 11-1 Uhr unentgeltl. geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weibl. Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12-2 Uhr; seitens des Inspectors, Prof. H. Schöffel, für 10 A aus Halbjahr. Unentgeltlicher Unter- richt im Freiband- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Gegenannten für Erwachsene männl. Geschlechts Montag, Mittwoch und Frei- tag Abends 7-9 Uhr im Wintersemester.**

**Das Zoologische Museum** im Aquarium ist jeden Mittwoch von 1/2 10-1/2, 12 Uhr und Sonntags von 1/2 11-1 Uhr geöffnet.

**Pharmakognostisches Museum,** Universitätsstr. 19, II, geöffnet von 1-3 Uhr.

**Schwimmbad** Aquarium für See- und Süßwasser, geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags.

**Zoologischer Garten,** Plänerbergstr. 60, tagl. öffn.

Feuermeldestellen.

- Centralstation: Rathhaus-Durchgang (Rathshaus)
- Polizeihauptwache (Rathshaus).
- 1. Feuerwache Rathshaus (Stadthaus).
- 2. „ „ Magazingasse Nr. 1.
- 3. „ „ Fleischplatz Nr. 8.
- 4. „ „ Altes Johannisbospital.
- 5. „ „ Schletterstraße 15 (6. Bürger Schule).
- 6. „ „ Weidhaus.
- 7. „ „ Bienenstraße Nr. 9.
- 8. „ „ Reiger Thorhaus.
- 9. „ „ Neues Theater.
- 1. Bez.-Polizeiwache Gr. Steinweg 46 (Alt. Joh.-Gosp.)
- 2. „ „ Königplatz Nr. 11.
- 3. „ „ Frankfurter Straße Nr. 47.
- 4. „ „ Reiger Thorhaus.
- 5. „ „ Ulrichgasse Nr. 37.
- 6. „ „ Bromnenstraße Nr. 10.
- 7. „ „ Laucher Thorhaus.
- 8. „ „ Gutfischer Straße Nr. 98.
- 9. „ „ Blagauer Straße 38.

In der Wohnung des Branddirectors Reiter (Wind- mühlentstraße Nr. 11).

- In dem Krankenhaus (Waisenhausstraße).
- der Gasanstalt.
- dem Neuen Johannisbospital.
- der Wehlstraße Nr. 29 (Wäskner's Fabrik).
- der Freystraße Nr. 7.
- dem Dresdner Thorhaus.
- Rathshausbau des Wasserwerks.
- Wäsknerbau des Hochreservoir Probsthalden.
- auf Nicolaiturm.
- Thomasturm.
- Matthäiturm.

Die mit \* bezeichneten Meldestellen und Feuer- wachen stehen mittelst Sprechapparate in telegraphi- scher Verbindung; die ohne \* vermittelte die Meldung auf kürzestem amtlichen Wege.

**Verkauf.** Einkauf von Uhren, Gold, Silber, echten Steinen, Schmuckwaaren, Münzen, Alterthümern bei F. F. Jost, Grimma'scher Steinweg 4, nahe der Post.

**Verkauf und Einkauf** von Antiquitäten, Mün- zen etc. bei Zachow'sche & Köder, 26 Königstr. 26.

**Chinesische Theehandlung** von Kretschmann & Groschel, Katharinenstr. 18.

**Gummi- Waaren - Bazar**  
5. Peterstrasse 5.

**Gummi- und Gatta-Percha-Waaren-Lager** und engl. Ledertrobrücken bei 18 Schützenstrasse. **Gustav Krieg.**